



DEUTSCH
LEHREN LERNEN

10

DaF für
Jugendliche

Dorothe Salomo
Imke Mohr

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	7
1 Jugendliche als Lernende	9
1.1 Lebensphase Jugend	9
1.2 Kognitive Entwicklung	13
1.3 Körperliche Entwicklung	21
1.4 Soziale Entwicklung	30
1.5 Lernmotivation	37
1.6 Gute Lehrerinnen und Lehrer aus der Sicht von Jugendlichen	43
2 Einflussfaktoren auf den Deutschunterricht in der Sekundarstufe	48
2.1 Äußere Einflussfaktoren	51
2.2 Curricular Faktoren	61
2.3 Lernpsychologische Faktoren	69
2.4 Erstsprache/n und weitere Sprachen	78
2.5 Kompetenzen von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern	85
3 Unterricht für Jugendliche gestalten	98
3.1 „Spezialklassen, Aufmerksamkeit fördern und üben, üben, üben!“	99
3.2 „Digital geht vieles leichter!“	115
3.3 „Jugendliche interessieren sich für die deutsche Wirtschaft.“	130
3.4 „Durch Projekte werden Schülerinnen und Schüler wirklich aktiv.“	146
4 Praxiserkundungsprojekte planen	169
Transkriptionen der Interviews	173
Lösungsschlüssel	179
Glossar	183
Literaturhinweise	189

Quellenangaben	195
Angaben zu den Autorinnen	196
Angaben zu den Lehrkräften aus den Praxisbeispielen	197
Übersicht über die Videos auf der DVD	199

Nur zu Prüfzwecken –
Urheberrechtlich geschützt!

Vorwort

Wir freuen uns, dass Sie sich entschieden haben, mit der Fort- und Weiterbildungsreihe *Deutsch Lehren Lernen* Ihre Kompetenz im Unterrichten von Deutsch als Fremdsprache weiterzuentwickeln.

Die bisher erschienenen Einheiten dieser Reihe sind:

1. Lehrkompetenz und Unterrichtsgestaltung
2. Wie lernt man die Fremdsprache Deutsch?
3. Deutsch als fremde Sprache
4. Aufgaben, Übungen, Interaktion
5. Lernmaterialien und Medien
6. Curriculare Vorgaben und Unterrichtsplanung
7. Prüfen, Testen, Evaluieren
8. DaF für Kinder

Die Einheiten der Reihe *Deutsch Lehren Lernen* beschäftigen sich mit den Lehrenden als Hauptakteuren von Unterricht und mit den grundlegenden Elementen von Unterricht: Den Lernenden, der deutschen Sprache und fremder Sprachen, der Interaktion im Klassenzimmer, den Lernmaterialien und Medien, der Unterrichtsplanung und den Vorgaben für Unterricht wie Curricula und didaktisch-methodischen Prinzipien für die Unterrichtsplanung.

In jeder Einheit werden zunächst die grundlegenden Bedingungen des Lehrens und Lernens dargestellt, um zu verstehen, was das Lehren und Lernen einer Fremdsprache ausmacht. Anschließend wird erarbeitet, wie Lehrende in der Unterrichtspraxis mit diesen Erkenntnissen arbeiten können.

Die Einheiten können Sie in der Reihenfolge bearbeiten. Sie sind so gestaltet, dass sie auch einzeln gelesen werden können.

Neben diesen Einheiten in der Basisqualifizierung für Deutsch als Fremdsprache-Lehrkräfte erscheinen weitere Spezial-Einheiten, mit denen Sie sich Wissen und Können als Lehrende in zusätzlichen Kontexten erarbeiten können. Mit *DaF für Jugendliche* liegt die vierte Einheit der erweiterten Reihe vor.

Damit Sie dieses Material erfolgreich bearbeiten können, erhalten Sie hier einige Hinweise:

Bearbeitung der Aufgaben

Deutsch Lehren Lernen ist ein Material, das sich durch die Bearbeitung der Aufgaben erschließt. Es gibt unterschiedliche Aufgabentypen. Zu den geschlossenen Aufgaben mit nur einer richtigen Lösung finden Sie die Antworten im Lösungsschlüssel. Zu halb offenen Aufgaben gibt es mehrere Antwortmöglichkeiten. Die hierzu im Lösungsschlüssel angebotenen Antworten sind also lediglich als eine von vielen vorstellbaren Lösungen zu verstehen. Es kommt sehr häufig vor, dass Sie in den Aufgaben Ihre persönlichen Erfahrungen oder die Bedingungen, unter denen Sie unterrichten, Ihre Beobachtungen und Einschätzungen reflektieren. Zu solchen Fragestellungen finden Sie keine Lösungen.

Im Buch selbst gibt es aus Platzgründen nur jeweils eine Schreibzeile. Schreiben Sie, wenn nötig, auf separaten Blättern. Wir empfehlen Ihnen, sich einen Ordner anzulegen, in dem Sie diese Blätter sammeln.

Arbeit mit den Unterrichtsmitschnitten



Dieses Symbol zeigt Ihnen, dass Sie einen Unterrichtsmitschnitt oder ein gefilmtes Interview mit einer Lehrkraft sehen werden.

Durch die Beobachtung von Unterricht können Sie etwas über das Lehren und Lernen und damit indirekt auch etwas über Ihren eigenen Unterricht lernen. Die in dieser Einheit eingesetzten Unterrichtsdokumentationen zeigen keinen modellhaften, sondern au-

thentischen Unterricht, sind also nicht als Best Practice zu verstehen. Sie sollen Ihnen helfen, Unterricht zu reflektieren und Antworten auf Fragen zu finden, die Ihnen in Ihrer Professionalisierung begegnen.

Die Unterrichtsmitsschnitte sind in Sequenzen aufgeteilt und zum Teil für die Entwicklung von *Deutsch Lehren Lernen* aufgenommen worden, zum Teil handelt es sich um Archivaufnahmen, daher variiert die technische Qualität. Zusätzlich zu diesen Sequenzen finden Sie auch Zusammenschnitte zu bestimmten Themen oder Interviews mit Lehrenden.

Am Ende des Buches finden Sie eine Übersicht über die verwendeten Videos, die auf der beiliegenden DVD zu finden sind. Im Anhang finden Sie auch die Transkripte der Interviews.

Die DVD ist so programmiert, dass Sie sie an einem DVD-Player oder auch an Ihrem Computer ansehen können. Um die Videos am Computer ansehen zu können, installieren Sie am besten den kostenfreien VLC-Player.

QR-Code



Über den QR-Code neben den Video-Icons können Sie die Videos auch direkt auf Ihrem mobilen Endgerät sehen. Sie müssen dafür online sein, den QR-Code einscannen, Passwort „Jugendliche“ eingeben und weitersehen.

Austausch mit Kollegen



Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen ist ein Rahmen von Fort- und Weiterbildung besonders wertvoll. Selbst wenn Sie diese Einheit als Selbstlernmaterial bearbeiten, haben Sie vermutlich Gelegenheit, andere Lehrerinnen und Lehrer um ihre Einschätzungen zu bitten. Sie könnten sie einladen, sich gemeinsam mit Ihnen ein Interview oder einen Unterrichtsmitsschnitt anzusehen und zu diskutieren. Dieses Icon markiert Aufgaben, die Sie in Kooperation mit einer Kollegin oder einem Kollegen bearbeiten können.

Praxiserkundungsprojekte

Das Fortbildungsdidaktische Konzept von *Deutsch Lehren Lernen* ist der Aktions- oder Handlungsforschung verpflichtet: Das Lernen im Klassenzimmer/Kursraum kann dadurch optimiert werden, wenn Sie als Lehrkraft fremden und eigenen Unterricht beobachten und reflektieren, neue Handlungsmöglichkeiten erkennen und in Ihrem Unterricht erproben. Behalten Sie deshalb in Ihren Fort- und Weiterbildungseinheiten immer wieder Anregungen dafür, Fragen an Ihren eigenen Unterricht zu stellen, sich mit anderen Fortzubildenden über Unterricht auszutauschen und über die Erweiterung Ihrer Handlungsmöglichkeiten zu reflektieren. Wenn Sie dieses Material im Rahmen eines Fort- oder Weiterbildungskurses an einem Goethe-Institut oder an einer Universität absolvieren, bearbeiten Sie zu jeder Einheit themenbezogen eine konkrete Fragestellung aus Ihrer Praxis in Form eines sogenannten Praxiserkundungsprojekts.

Präsentation



Sollten Sie diese Einheit im Rahmen eines Kurses mit Präsenzphasen bearbeiten, präsentieren Sie die Ergebnisse von Aufgaben, die mit diesem Icon gekennzeichnet sind, in der Gruppe. In diesem Sinne ermöglicht Ihnen *Deutsch Lehren Lernen* forschendes und reflektierendes Erfahrungslernen.

Informationen



Weitere Informationen finden Sie unter www.goethe.de/dll.

Einleitung

Die meisten Lernerinnen und Lerner, die weltweit Deutsch als Fremdsprache lernen, sind Jugendliche. Sie lernen Deutsch oft an Schulen, meistens als zweite oder weitere Fremdsprache. Unserer Erfahrung nach haben Lehrerinnen und Lehrer großes Interesse daran, das Sprachenlernen ihrer Jugendlichen in den Blick zu nehmen. Deswegen haben wir diese Fortbildungseinheit *DaF für Jugendliche* in die Reihe *Deutsch Lehren Lernen* aufgenommen.

Wenn Sie Jugendliche unterrichten, haben Sie es mit Lernenden zu tun, die sich in einer wichtigen Entwicklungsphase ihres Lebens befinden, die sich – beginnend mit der Pubertät – bis zum Ende der Schulzeit erstreckt. In Gesprächen mit den Eltern erfährt man oft, dass sie sich nicht besonders gut vorbereitet fühlen auf diese Phase, in der so viele wichtige Veränderungen in den Jugendlichen vorgehen. Diese Veränderungen haben großen Einfluss auf ihr Verhalten in der Gesellschaft und auf ihr Lernverhalten. Auch Lehrkräfte, vor allem Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger, suchen kontinuierlich nach Konzepten, wie sie in ihren Unterrichtsstunden Jugendlichen Schülnerinnen und Schülern auf eine zeitgemäße Art und Weise gerecht werden können.

Dawirs/Moll beschreiben diese Entwicklungsphase im Vergleich zur Geburt so: „Mit der Geburt wird der Familie ein Kind geschenkt, mit der Pubertät wird der Gesellschaft ein Erwachsener geschenkt.“ (Dawirs/Moll 2011, S. 5). An diesem Prozess haben Sie als Lehrkraft teil und die Schule nimmt den Auftrag wahr, diesen Prozess so gut wie möglich zu unterstützen. Sie sind nicht das Publikum bei der Metamorphose vom Kind zum Erwachsenen, wie Eltern es manchmal beschreiben und Jugendliche es suggerieren mögen, sondern Sie können mitgestalten und sich und Ihren Unterricht auf Ihre Jugendlichen einstellen. Ziel dieser Fortbildungseinheit ist, dass Sie erkennen können, warum Jugendliche in bestimmten Situationen so und nicht anders handeln.

Jugendliche stehen vor vielen entwicklungsbedingten Herausforderungen, was es für Sie als Lehrkraft sicher nicht immer ganz einfach macht, mit ihnen zu arbeiten. Die gute Nachricht ist aber, dass Jugendliche großes Potenzial haben: Sie sind leistungs- und begeisterungsfähig und sie probieren gern etwas aus. Diese Fortbildungseinheit möchte Sie dazu ermöglichen, dieses Potenzial zu erkennen und für das Sprachenlernen zu nutzen.

Jugendliche lernen eine Fremdsprache anders als Kinder oder Erwachsene. Und der Deutschunterricht für Jugendliche wird von vielen Faktoren beeinflusst. Manche Einflüsse machen es Ihnen als Lehrkraft nicht leicht, manche können Sie sich aber auch für Ihren Unterricht zunutze machen. So kann es z.B. von Vorteil sein, wenn Deutsch nicht die erste Fremdsprache ist, die Ihre Jugendlichen lernen. Es gibt eine Reihe von didaktisch-methodischen Prinzipien, auf die Sie sich bei der Gestaltung Ihres Unterrichts stützen können, an denen Sie sich orientieren können und die entwicklungstheoretisch begründet sind.

Die Einheit beschäftigt sich mit folgenden Fragestellungen:

- Wie entwickeln sich Jugendliche (ca. 12–19 Jahre) kognitiv, körperlich, sozial und sprachlich? Was bedeuten diese Entwicklungsprozesse für das Sprachenlernen? Welche Rolle spielt ihre Lernmotivation und wie stellen sie sich eine gute Deutschlehrerin / einen guten Deutschlehrer vor (Kapitel 1)?
- Unter welchen Einflussfaktoren findet heute Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht statt, und was heißt das für Sie als Lehrkraft (Kapitel 2)?
- Welche didaktisch-methodischen Prinzipien haben sich für den Sprachunterricht mit Jugendlichen bewährt (Kapitel 2)?
- Wie sieht Sprachunterricht, der jugendliche Lernende darin unterstützt, erfolgreich Deutsch (und weitere Fremdsprachen) zu lernen, konkret aus (Kapitel 3)?

In einer groß angelegten empirischen Untersuchung des Goethe-Instituts wurde deutlich, dass nahezu alle Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer weltweit – ungeachtet ihres Herkunftslandes – gern oder sogar sehr gern Deutsch unterrichten (99%). Die Motivation ihrer Schülerinnen und Schüler schätzen die Lehrkräfte ebenfalls als hoch oder sogar sehr hoch ein (Salomo 2014b). Das sind sehr gute Voraussetzungen für den Deutschunterricht mit Jugendlichen.

Sie werden in dieser Einheit mehrere Lehrkräfte näher kennen lernen. Sie begegnen ihnen in Interviews, Sie werden die Nachbesprechungen zu ihrem Unterricht hören oder das Transkript im Anhang lesen, und Sie sehen sie in ihrem Deutschunterricht – Schulen in verschiedenen Ländern der Welt. Sie unterrichten alle auf unterschiedliche Weise und der Kontext ihres Deutschunterrichts unterscheidet sie jeweils. Alle haben aber eines gemeinsam. Sehen oder hören Sie in die beiden Videos und das Audio herein und finden Sie selbst heraus, was das Gemeinsame ist:

Gabriele Weiß,
Schule Neapel, Italien



Sehen Sie Sequenz 2 von *Gespräch über Unterricht mit Gabriele Weiß zu Beziehungskompetenz*.



Lucie Čechová,
Schule Litoměřice,
Tschechien



Hören Sie Sequenz 1 von *Gespräch über Unterricht mit Jugendlichen*.



Manfred Meyers,
Deutsche Schule
Barcelona, Spanien



Sehen Sie Sequenz 2 von *Gespräch über Mathematikunterricht auf Deutsch*.



Sie haben es sicher bemerkt: Das Gemeinsame ist, dass diese Lehrkräfte ihre Jugendlichen schätzen und sich an der Arbeit mit ihnen freuen!

Einen Hinweis zu dieser Einheit möchten wir Ihrer Lektüre noch vorausschicken: Wenn Sie bereits eine der Einheiten 1–6 der Fort- und Weiterbildungsreihe *Deutsch Lehren Lernen* bearbeitet haben, werden Sie vielleicht manche Themen wiedererkennen, denn die Einheiten 1–6 richten sich auch an Lehrkräfte in der Sekundarschule. Wenn wir Themen wiederaufgenommen haben, haben wir die Textstellen zitiert, und Sie finden auch Hinweise, wo Sie in den anderen Einheiten weiterlesen können.

Wir wünschen Ihnen nun viel Erfolg und Freude mit dieser Einheit!

1 Jugendliche als Lernende

Jugendliche sind eine ganz besondere Zielgruppe. Natürlich stellen sich Lehrkräfte auch auf den Unterricht mit Kindern, Erwachsenen oder mit Lernenden im höheren Alter besonders ein und orientieren sich als Lehrkraft an ihren Lernbedürfnissen und Interessen. Jugendliche zu unterrichten ist aber vor allem deshalb so spannend, weil die Veränderungen, die ein Mensch während der Jugendphase erfährt, enorm groß sind und weil diese einen erheblichen Einfluss auf das Lernen haben.

Sie sehen Ihre jugendlichen Lernenden täglich in der Schule. Sie kennen ihr Verhalten und ihre Eigenheiten. Wenn Sie sich Ihren Schülerinnen und Schülern verbunden fühlen, bemerken Sie sicher häufig, sobald Sie das Klassenzimmer betreten, wie sie gelaunt sind und was sie beschäftigt, und Sie reagieren vermutlich intuitiv richtig auf sie.

Dennoch sind Ihnen Ihre jugendlichen Lernenden im Unterricht wie nie zuvor auch hin und wieder ein Rätsel, und es fällt Ihnen manchmal schwer, Geduld und Verständnis und Geduld für ihr teilweise impulsives, planloses und scheinbar nachsichtsloses Verhalten aufzubringen, oder den Unterricht so durchzuführen, wie Sie eigentlich geplant war. Für Sie als Lehrkraft ist es wichtig zu verstehen, welche entwicklungspsychologischen Veränderungen sich in der Jugendphase vollziehen, warum das so ist und welchen Einfluss diese Veränderungen auf das Lernen und das Sprachlernen haben.

Mit diesem ersten Kapitel möchten wir Sie in das Thema einführen.

Sie erfahren

- was genau als Jugendliche gemeint und wen wir meinen, wenn in dieser Einheit von Jugendlichen die Rede ist,
- warum sich das Lernverhalten von Jugendlichen vom Lernverhalten von Kindern und Erwachsenen in vielen Bereichen unterscheidet,
- welche Veränderungen auf kognitiver, körperlicher und sozialer Ebene die Jugendphase charakterisieren und welche Auswirkungen diese Veränderungen auf Ihren Unterricht haben,
- welche Rolle die Motivation beim Lernen spielt und von welchen Faktoren sie beeinflusst wird,
- wie jugendliche gute Lehrkräfte beschreiben.

1.1 Lebensphase Jugend

Wann ist man eigentlich eine Jugendliche oder ein Jugendlicher?

Ziel dieses Teilkapitels ist, dass Sie

- sich darüber bewusst sind, was Sie mit Jugend verbinden,
- wissen, wen wir meinen, wenn wir in dieser Einheit über Jugendliche sprechen,
- wissen, welche Rolle die Lebensphase Jugend im Verlauf des Lebens spielt.

Aufgabe 1

Was verbinden Sie mit Jugend?

a) Ergänzen Sie das Assoziogramm.



b) Betrachten Sie Ihre Assoziationen jetzt genauer. Lassen Sie sich Themenbereichen zuordnen (z.B. wie Menschen in der Jugend sind...)

Wir haben unter Kolleginnen und Kollegen Assoziationen gesammelt und versucht, sie zu ordnen. Dabei ist schon gezeigt, dass viele ihrer spontanen Einfälle sich darauf beziehen,

- wie Menschen in der Lebensphase Jugend sind, z.B. freiheitsliebend oder unbesorgt usw.,
- welche Herausforderungen Menschen in dieser Phase bestehen müssen,
- von welchen Menschen Jugendliche umgeben sind und beeinflusst werden, z.B. Eltern, Freunde/Bekannte und welche Erwartungen die Gesellschaft an Jugendliche stellt,
- welchen Herausforderungen Eltern und auch Lehrkräfte begegnen.

Die positiven und die negativen Nennungen halten sich bei unserer Befragung ungefähr die Waage. Wie ist das bei Ihnen?

In der Soziologie wird unter Jugend eine Lebensphase verstanden, in der ein Mensch nicht mehr als Kind betrachtet wird, ihm jedoch der Status und die Rolle eines Erwachsenen noch nicht uneingeschränkt zugeschrieben werden. Die **Jugendphase**, auch **Adoleszenz** genannt, ist also die Zeit des Übergangs von einem abhängigen Kind zu einem selbstständigen Erwachsenen (Damon 2004, S. VI).



Adoleszenz ist in erster Linie ein Phänomen in Industrieländern. Viele Kulturen haben kein Konzept von Adoleszenz als eigenständiger Phase. Die Lawrence-Eskimos in der Arktis beispielsweise unterscheiden nur zwischen Kindern und Erwachsenen. Die Lebensphase Jugend ist ihnen unbekannt. Sie folgen dabei der Tradition vieler schriftloser Kulturen, nach deren Ansicht das Erwachsenenalter bereits mit der Pubertät beginnt. Der Stamm der Apachen beispielsweise feiert die erste Menstruation von Mädchen als Zeichen des Eintritts in das Erwachsenenalter mit einem viertägigen Fest.

In den meisten modernen Kulturen ist der Übergang von der Kindheit ins Erwachsenenalter jedoch nicht durch ein einziges Ereignis gekennzeichnet, sondern erstreckt sich über einen längeren Zeitraum: Die Jugendphase ist eine Entwicklungsphase, die mehrere Jahre andauert und durch enorme körperliche, kognitive, emotionale und soziale Entwicklungen und Veränderungen gekennzeichnet ist.

Den Beginn der Jugendphase stellt die Pubertät dar. Diese wird durch Hormone ausgelöst und tritt bei Mädchen meist ein bis zwei Jahre früher ein als bei Jungen. In der westlichen Kultur beginnt die Pubertät im Alter zwischen 10 und 17 Jahren. Diese Altersangabe weicht jedoch in einigen anderen Kulturen ab: Studien haben beispielsweise ergeben, dass chinesische Mädchen später als westliche Mädchen in die Pubertät kommen. Bei Afroamerikanern (Mädchen ebenso wie Jungen) beginnt die Pubertät in der Regel früher als bei anderen amerikanischen Mädchen und Jungen.

Während der Beginn der Jugendphase also relativ eindeutig durch ein Ereignis (Pubertät) markiert wird, ist das Ende dieser Phase weniger klar feststellbar. Allgemein gilt, dass die Jugendphase damit endet, dass ein Mensch

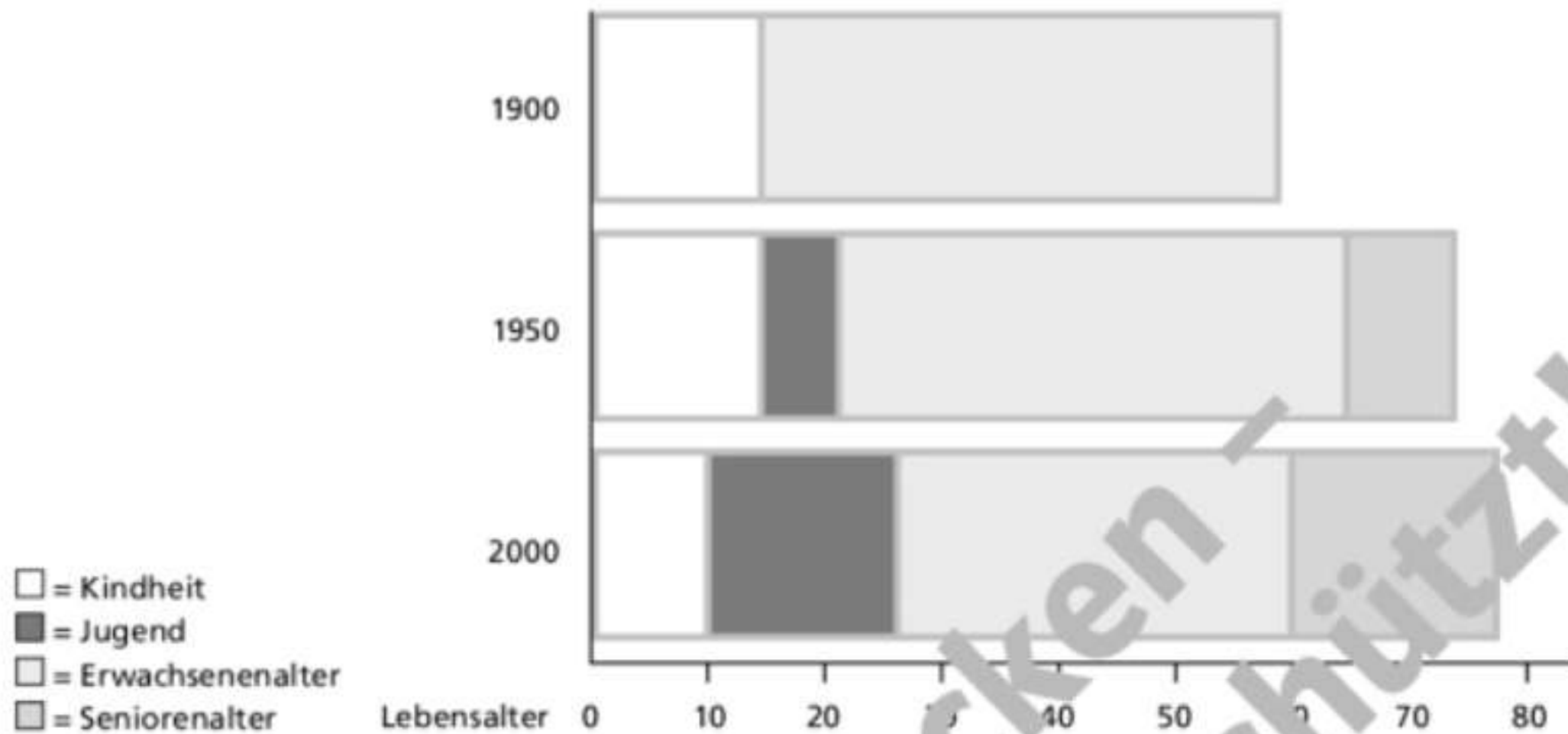
- Verantwortung für sich und andere übernehmen kann,
- eine relativ stabile Persönlichkeit ausgebildet hat,
- auswählen kann, wie er/sie leben und was er/sie arbeiten möchte,
- eine Vorstellung entwickelt hat, was und wer er/sie ist.

Die Dauer dieser Lebensphase kann demzufolge nicht allein durch das biologische Alter der Jugendlichen bestimmt werden. Aufgrund der oben genannten Faktoren gibt es natürlich große individuelle Unterschiede, wann ein Mensch als erwachsen gilt. Daneben spielen weitere Kriterien wie z.B. die ökonomische Unabhängigkeit von den Eltern, die Berufswahl oder die Gründung einer eigenen Familie eine wichtige Rolle.

Während in der deutschen Rechtsprechung nach dem Jugendschutzgesetz Personen, die 18, aber noch nicht 18 Jahre alt sind, als Jugendliche gelten, legen viele Wissenschaftler die Phase der Jugend in das Alter zwischen 12 und 25 Jahren – mit „unscharfen Rändern“. Das kann aber in Ihrer Kultur vollkommen anders sein.

Die Lebensphase Jugend hat sich damit in allen westlichen Gesellschaften in den letzten 50 Jahren erheblich ausgedehnt. Inzwischen umfasst diese Phase durchschnittlich 15 Jahre und ist zu einer der wichtigsten Phasen im Lebenslauf geworden.

In Deutschland sind junge Erwachsene oft erst mit ca. 25–30 Jahren ökonomisch unabhängig, in einen Beruf eingestiegen, in ein sicheres soziales Netz integriert und denken (vielleicht) daran, Kinder zu bekommen. Jugendliche sind also relativ lange in einer Schwebephase mit vielen Abhängigkeiten von ihren Bezugspersonen Eltern, Lehrkräften usw.



(nach Hurrelmann 2013, S. 17)

Adoleszenz als eigenständige Entwicklungsphase ist eine Erscheinung der Moderne. Sie entwickelte sich in Europa im frühen 20. Jahrhundert und wurde erst Mitte des 20. Jahrhunderts nach Ende des zweiten Weltkriegs als eigenständige Lebensphase anerkannt. Die Industrialisierung in den westlichen Ländern ist wahrscheinlich der Hauptgrund dafür, dass ein Lebensalter für Adoleszenz entstand. Die Fortschreitung der Industrialisierung und die Technisierung erforderte eine zunehmende Arbeitsteilung in der Gesellschaft und gut ausgebildete Arbeitskräfte. Bereits seit dem 18. Jahrhundert wurden Gesetze verabschiedet, die Kinderarbeit einschränkten und den Schulbesuch zur Pflicht machten. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die Schulpflicht für ganz Deutschland festgeschrieben. Dadurch verbrachten junge Menschen zunehmend mit der Schule und ihrer Berufsausbildung beschäftigt und verbrachten plötzlich viel mehr Zeit mit Gleichaltrigen und deutlich weniger Zeit mit ihren Familien und Erwachsenen. Außerdem ließ die Autonomie der Familien, in der Jugendliche konnten eine eigene „Peer-Kultur“ entwickeln und wurden allmählich von der Gesellschaft als eigenständige Gruppe wahrgenommen, die deutlich über die Unschuld der Kindheit entwachsen war, aber noch nicht die vollständige Verantwortlichkeit von Erwachsenen übernehmen konnte.

Dadurch – wie an der Grafik gut zu erkennen – die Lebensphase Jugend zeitlich ausgedehnt hat, beschäftigen sich Wissenschaftler und Pädagogen zunehmend mit der Altersgruppe der Jugendlichen.

Es ist nicht einfach, für diese Einheit exakt festzulegen, welches Alter wir meinen, wenn wir von Jugendlichen sprechen. Die Gesellschaften, aus denen Sie als Lehrkräfte und Leserinnen und Leser dieser Einheit kommen, unterscheiden sich, und damit unterscheidet sich auch Ihre Sichtweise auf diese Zielgruppe. Eine 14-Jährige in Yaoundé ist anders sozialisiert und entwickelt sich deshalb auch anders als eine 14-Jährige aus Seoul. 13- bis 15-Jährige haben andere Interessen als 16–19-Jährige, sodass immer differenziert werden muss. Kurz: Wenn wir von Jugendlichen sprechen, meinen wir Menschen im Altersfenster zwischen 12 und 19 Jahren. Wir werden, wenn möglich, an den einzelnen Stellen jeweils das konkrete Alter der Lernenden angeben, wenn wir z.B. über Entwicklungsschritte oder Aktivitäten im Unterricht sprechen.

Aufgabe 2

Fassen Sie zusammen, was für Sie in Bezug auf die Lebensphase Jugend neu ist und was Sie sich merken möchten.

Zusammenfassung

Die Jugend ist eine Lebensphase, die sich heute über 15 Jahre und länger erstrecken kann. Sie beginnt mit der Pubertät und endet meist, wenn ein Mensch erwachsen ist und für sich selbst sorgen kann. Dadurch ist die Dauer der Jugendphase nicht nur durch das biologische Alter der Jugendlichen bestimmt, sondern auch durch ihre ökonomische Situation und ihre Abhängigkeit bzw. Unabhängigkeit von Bezugspersonen. In dieser Einheit meinen wir 12- bis 19-Jährige, wenn wir von Jugendlichen sprechen, und unterteilen diese Altersgruppe zudem stellenweise in jüngere (12–15 Jahre) und ältere Jugendliche (16–19 Jahre).

1.2 Kognitive Entwicklung

Sicher haben Sie auch schon oft mit Erstaunen und Verwunderung erlebt, wie schnell Jugendliche neue Informationen aufnehmen und Zusammenhänge erkennen können. Sie können Vokabeln in Windeseile lernen, grammatikalische Strukturen rasch verstehen und die Regeln dazu memorieren. Dabei sind sie sogar manchmal deutlich schneller als Erwachsene.

Gleichzeitig erleben Sie wahrscheinlich häufig, dass sich die jugendlichen Schülerinnen und Schüler im Unterricht nicht so lange konzentrieren können, sich vergleichsweise schnell ablenken lassen und sich durchschnittlich schnell Bücher und Hausaufgaben vergessen. Diese konträren Phänomene und Verhaltensweisen sind Teil der kognitiven Entwicklung, die Jugendliche durchmachen. Tatsächlich finden in der Jugendphase massive Umbauarbeiten im Gehirn statt: Viele neue Nervenverbindungen entstehen, bestehende Nervenverbindungen werden teilweise abgebaut. Das Gehirn von Jugendlichen wird deswegen manchmal auch als Großbaustelle bezeichnet.



Das hat natürlich auch Auswirkungen auf das Lernen. Welche Veränderungen konkret im jugendlichen Gehirn stattfinden und welche Auswirkungen sie auf das Lernverhalten haben, wollen wir im Folgenden näher betrachten.

Am Ende dieses Teilkapitels

- kennen Sie einige wichtige Teile des Gehirns und ihre Funktionen für das Lernen,
- wissen Sie, welche Veränderungen im jugendlichen Gehirn stattfinden,
- kennen Sie Gründe dafür, warum Jugendliche besonders schnell und effizient lernen können,
- kennen Sie die Gründe, warum Jugendliche sich schnell ablenken lassen, teilweise nicht gut vorausplanen können, ihre Hausaufgaben oder Arbeitsmaterialien vergessen,
- wissen Sie, warum besonders jüngere Jugendliche oft recht emotional reagieren und damit die Stimmung im Klassenzimmer anstacheln.

Rufen Sie sich bitte zu Beginn einmal die Schülerinnen und Schüler Ihrer Klasse beim Lernen vor Augen:

Aufgabe 3



Was fällt Ihnen auf, wenn Sie Ihre jugendlichen Schülerinnen und Schüler beim Lernen beobachten?

a) Notieren Sie.

Wenn meine SuS*	Beobachtungen
1. meinem Lehrer Fragen stellen sollen,	<i>... konzentrieren sie sich in der Regel zwei Minuten und schweifen dann in Gedanken ab, plaudern leise mit dem Banknachbarn oder beschäftigen sich mit irgendetwas anderem.</i>
2. eine neue grammatische Struktur verstehen sollen,	
3. neue Wörter lernen sollen,	
4. einen längeren Text selbständig bearbeiten sollen,	
5. ein Rollenspiel frei sprechen sollen,	
6. sich auf einen Test vorbereiten sollen,	
7. einen kniffligen Lückentext ergänzen sollen,	

* Schülerinnen und Schüler

b) Welche Beobachtungen machen Ihre Kolleginnen und Kollegen? Vergleichen Sie und tauschen Sie sich aus.

Wahrscheinlich ist Ihnen auch aufgefallen, dass Jugendliche offenbar einerseits besonders schnelle und effektive Lerner sein können. Andererseits wirkt ihr Lernen manchmal recht kopflos und planlos. Was ist da los?

Während der Jugendphase finden zahlreiche Entwicklungen und Veränderungen im Gehirn statt, die zu einer Spezialisierung des Gehirns und damit einhergehend zu einer besonderen Leistungsfähigkeit der Jugendlichen führen. Gleichzeitig bringen diese Veränderungen jedoch auch eine Art Unordnung im Kopf mit sich, die erst nach und nach wieder „sortiert“ wird.

Spezialisierung des Gehirns

Das Gehirn ist eines der anpassungsfähigsten Organe unseres Körpers. Es verändert sich durch seinen Gebrauch – unser ganzes Leben lang. Während der Jugendphase durchläuft das Gehirn besonders große Entwicklungen und Veränderungen. Zu Beginn der Pubertät steigt die Menge der grauen Substanz im Gehirn erheblich an. Die graue Substanz besteht aus einer Vielzahl von Nervenzellkörpern und ist ein wichtiger Bestandteil des Zentralnervensystems. Außerdem entstehen in dieser Phase viele Verbindungen zwischen den Nervenzellen. Diese Verbindungen nennt man **Synapsen**. Die Synapsen haben die Aufgabe, Informationen zwischen den Nervenzellen zu übertragen. Diese Kommunikation zwischen den einzelnen Nervenzellen ist für das Lernen von großer Bedeutung. Auf der folgenden Abbildung sind die Nervenzellen und die Synapsen vereinfacht dargestellt.



Bald nach diesem starken Zuwachs werden die Synapsen wieder ausgedünnt, weil die enorme Anzahl an Synapsen nicht benötigt wird. Welche der Synapsen verschwinden und welche erhalten werden, erfolgt nach dem Prinzip „Use it or lose it“. Diejenigen Synapsen, die häufig genutzt werden, bleiben erhalten und werden durch den Gebrauch weiter verstärkt. Diejenigen, die (fast) ungenutzt bleiben, werden eliminiert. Man nennt diesen Vorgang manchmal auch „neuronalen Darwinismus“.

Durch das „Ausdünnen“ der Synapsen erhalten Jugendliche weniger, aber dafür effizientere Nervenverbindungen. Das Gehirn von Jugendlichen ist also noch relativ plastisch, d.h., es verändert sich als Folge seines Gebrauchs. Deshalb spielt die kognitive Stimulation während der Jugendjahre eine entscheidende Rolle. Wenn Schülerinnen und Schüler einer optimalen Lernumgebung mit reichem – aber angemessenem – Reizangebot und vielen Möglichkeiten, sprachlich zu handeln, ausgesetzt sind, kann z.B. die Entwicklung des Fremdsprachenlernens im Gehirn stimuliert werden. Jugendliche legen damit eine kognitive Grundlage, die für den Rest ihres Lebens erhalten bleibt.

Aufgabe 4

Wie haben Sie selbst bestimmte Fähigkeiten erworben?

- Welche Fähigkeiten haben Sie in Ihrer Kindheit oder Jugend bzw. erst im Erwachsenenalter erworben?
- Welche der Fähigkeiten haben Sie vergleichsweise mühelos gelernt, welche mühsamer? Kreuzen Sie an.

Fähigkeiten	Das habe ich als Kind / Jugendliche/r gelernt.	Das habe ich als Erwachsene/r gelernt.	Das habe ich vergleichsweise leicht gelernt.	Das habe ich eher mühsam gelernt.
1. ein Musikinstrument spielen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. schwimmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. eine Fremdsprache sprechen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. mit digitalen Medien umgehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. meinen Lieblingssport betreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wahrscheinlich haben Sie festgestellt, dass Sie Fähigkeiten, die Sie bereits recht früh in Ihrem Leben gelernt haben, vergleichsweise mühelos erworben haben. Fähigkeiten, die Sie erst im Erwachsenenalter gelernt haben, erfordern Sie hingegen vielleicht eher als mühsam.

Die Plastizität des Gehirns (also die Veränderlichkeit entsprechend des „Gebrauchs“) lässt nach der Pubertät im weiteren Verlauf des Lebens allmählich nach, und mit zunehmendem Alter wird es mühsamer zu lernen. Erwachsene können sich verschiedene Fähigkeiten natürlich auch noch aneignen, aber die dafür notwendigen Lernprozesse sind dann mit sehr viel mehr Anstrengung verbunden.

Gilt das auch für das Fremdsprachenlernen? Je jünger, umso besser?

Fremdsprachenlernen und Alter

Es ist eine weitverbreitete Annahme, dass Lernende, die früh im Leben (z.B. in der frühen Kindheit) mit dem Fremdsprachenlernen beginnen, eine höhere Sprachkompetenz erreichen als Lernende, die später beginnen. Diese Annahme basiert auf Studien, in denen nachgewiesen wurde, dass jüngere Lernende zwar zu Beginn langsamere Fortschritte machen als ältere – letztere erreichen aber eine höhere fremdsprachliche Kompetenz schneller.

Allerdings haben zahlreiche Studien, die sich mit der Rolle des Alters beim Fremdsprachenlernen befassen, lediglich das Lernen unter „natürlichen“ Bedingungen untersucht, d.h. das Lernen der Fremdsprache im Alltag in der Zielkultur. Das Fremdsprachenlernen im Unterricht findet jedoch unter vollkommen anderen Bedingungen statt: Diese Lernsituation ist häufig auf die Unterrichtssituation im Klassenzimmer beschränkt. Zudem ist die Zeit, die im Unterricht zur Verfügung steht, stark begrenzt, so dass der sprachliche Input deutlich geringer ist.

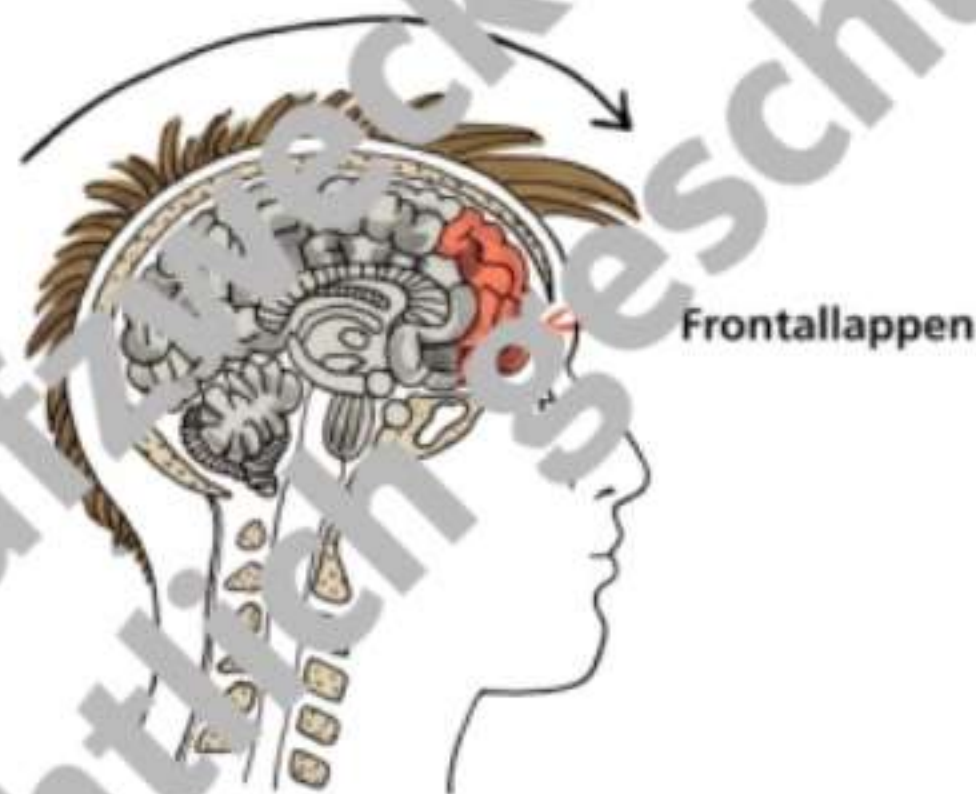
Die Situation im Unterricht ist daher also nicht vergleichbar mit dem Sprachenlernen unter „natürlichen“ Bedingungen. Studien, die den Spracherwerb im Unterricht untersucht haben, kommen zu dem Ergebnis, dass erwachsene Lernende im Fremdsprachenunterricht anfangs schneller lernen als Kinder und Jugendliche – wahrscheinlich aufgrund ihrer weiter entwickelten kognitiven Fähigkeiten. Außerdem zeigte sich, dass die Lernenden, die schon früh mit dem Fremdsprachenunterricht angefangen hatten, die Lernenden, die erst im Erwachsenenalter begonnen haben, nicht überholten. Ein möglicher Grund dafür ist, dass Kinder Fremdsprachen unbewusst bzw. implizit lernen, und diese Art des Lernens im Fremdsprachenunterricht weniger gut möglich ist als im natürlichen Kontext. In der Schule spielt vor allem das bewusste bzw. explizite Lernen eine Rolle. Diese Fähigkeit beginnt, sich ungefähr ab dem 6. Lebensjahr auszubilden, und gewinnt im Zuge der Schulbildung immer stärker an Bedeutung. Auf die Faktoren, die bei Kindern und vor allem bei Jugendlichen im Fremdsprachenunterricht eine Rolle spielen, gehen wir in Kapitel 2.3 noch genauer ein.

Entwicklung der exekutiven Funktionen

Wenn Schülerinnen und Schüler also im Jugendalter beginnen, eine Fremdsprache zu lernen, verfügen sie eigentlich über optimale Ausgangsbedingungen: Sie haben bereits ein Alter erreicht, in dem das explizite Lernen schon sehr stark ausgeprägt ist; gleichzeitig ist ihr Gehirn noch plastisch.

Sie haben nun erfahren, warum das jugendliche Gehirn bestens für das Lernen geeignet ist. Aber dennoch sind Lernprozesse im Jugendalter häufig beeinträchtigt: Jugendliche Lernende sind oft unkonzentriert, zeigen häufig eine recht unstrukturierte Arbeitsweise, vergessen ihre Arbeitsmittel usw. Woran liegt das?

Die Veränderungen im Gehirn (neue Nervenverbindungen entstehen, bestehende Nervenverbindungen werden ausgedünnt) erfolgen schrittweise, und dieser Prozess erstreckt sich über mehrere Jahre. Er erfolgt von hinten nach vorn, also vom Kleinhirn zum Frontallappen.



Im Frontallappen an der Stirnseite befindet sich auch der **präfrontale Cortex**. Der präfrontale Cortex ist verantwortlich für die sogenannten **exekutiven Funktionen**. Damit ist gemeint, dass man

- seine Aufmerksamkeit für bestimmte Dinge bewusst steuern kann, indem man sich z.B. auf eine bestimmte Aufgabe konzentriert,
- Prioritäten setzen kann, sich also z.B. entscheidet, erst die Hausaufgaben zu erledigen und dann mit der Freundin zu chatten,
- Impulse unterdrücken kann, also z.B. eine Aufgabe löst, ohne sich von miteinander plaudernden Mitschülerinnen und Mitschülern oder vom piepsenden Handy ablenken zu lassen,
- Pläne machen und diese auch verfolgen kann, sich also z.B. rechtzeitig vor einer Leistungsüberprüfung überlegt, was man wiederholen muss, und damit auch beginnt,
- also insgesamt zielgerichtet handeln kann.

Mit den exekutiven Funktionen steuern Menschen also ihr Handeln und ihr Verhalten. Diese Funktionen sind damit unmittelbar wichtig für das Lernen. Erfolgreich lernen kann nur, wer in der Lage ist, ein angestrebtes Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und auch herausfordernde oder ermüdende Aufgaben mit Ausdauer zu meistern. Es geht dabei darum, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und sich nicht allzu schnell ablenken zu lassen. Spontane Impulse müssen unterdrückt und damit eigene Bedürfnisse für eine gewisse Zeit zurückgestellt werden. Ausgerechnet der Teil des Gehirns, der diese wichtigen exekutiven Funktionen beherbergt, wird zuletzt umgebaut und ist erst im frühen Erwachsenenalter vollständig ausgereift. Dies erklärt, warum Jugendliche viele dieser Dinge eine Zeit lang nicht gut können. Auch wenn dies für Lehrkräfte manchmal eine Herausforderung sein kann: Dass das jugendliche Gehirn zeitweilig etwas „unterentwickelt“ ist, bedeutet für das Lernen einen großen Vorteil. Denn nur dadurch kann das Gehirn schnell auf verändernde Bedingungen und neue Herausforderungen reagieren und sich

anpassen. Ihnen sollte zudem bewusst sein, dass es meist keine böse Absicht der Jugendlichen ist, wenn sie nicht so „funktionieren“ wie Erwachsene. Einer der führenden Neurowissenschaftler, Jay Giedd, formulierte das in einem Interview so:

It is sort of unfair to expect teens to have adult levels of organizational skills or decision-making before their brains are finished being built.

Es ist irgendwie unfair, von Jugendlichen zu erwarten, dass sie wie Erwachsene planen und handeln, solange ihr Gehirn noch in der Entwicklung ist. (www.pbs.org/wgbh/pages/frontline/shows/teenbrain/interviews/giedd.html, Übersetzung der Autorinnen)

Die niederländische Neurowissenschaftlerin Eveline Crone, die sich ebenfalls mit dem Verhalten von Jugendlichen befasst, schlägt vor, dass Lehrkräfte (und auch Eltern) in der Jugendphase die Funktion eines „externen Frontallappens“ übernehmen – indem sie den Jugendlichen die grobe Richtung angeben und sie bei der Entwicklung von vorausschauendem Verhalten und Planen unterstützen (Crone 2011, S. 155).

Aufgabe 5



Ziehen Sie Schlussfolgerungen aus dem Text, was Sie bis jetzt über das Lernen von Jugendlichen gelesen haben.

1. Das jugendliche Gehirn verfügt aufgrund von Neubildung und Selektion von Synapsen über Nervenverbindungen, die besonders effektiv sind. Deshalb

2. Die Nervenverbindungen (Synapsen) funktionieren nach dem Prinzip „Use it, or lose it“. Deshalb

Der präfrontale Cortex ist erst zu Beginn des Erwachsenenalters vollständig ausgereift. Deshalb

Unser Fazit für diesen ersten Teil lautet:

1. Das jugendliche Gehirn verfügt aufgrund von Neubildung und Selektion von Synapsen über Nervenverbindungen, die besonders effektiv sind. Deshalb ist es hervorragend ausgestattet für das Lernen. Man darf also Jugendlichen viel zumuten, sie mit Lernaufgaben herausfordern und man sollte sie unterstützen, diese wichtige Lernzeit gut zu nutzen.
2. Die Nervenverbindungen (Synapsen) funktionieren nach dem Prinzip „Use it, or lose it“. Deshalb ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler ein reichhaltiges und auf ihre Bedürfnisse abgestimmtes Lernangebot erhalten, damit sich verschiedene Fertigkeiten entwickeln können. Dieses Angebot muss für sie so interessant und nach ihren Bedürfnissen ausgerichtet sein, dass es sie begeistert und ihre Aufmerksamkeit über einen längeren Zeitraum fesselt.
3. Der präfrontale Cortex ist erst zu Beginn des Erwachsenenalters vollständig ausgereift. Deshalb kann man von Jugendlichen eigentlich auch nicht erwarten, dass sie ihr Handeln wie Erwachsene planen. Die niederländische Neurowissenschaftlerin Eveline Crone, die sich mit dem Verhalten von Jugendlichen befasst, schlägt vor, dass Lehrkräfte (und auch Eltern) in dieser Zeit die Funktion eines „externen Frontallappens“ übernehmen – den Jugendlichen die grobe Richtung vorgeben und sie bei der Entwicklung von vorausschauendem Verhalten und Planen unterstützen.

**Emotionen
verarbeiten**

Erleben Sie auch öfter, dass Jugendliche in einigen Situationen (über)emotional reagieren? Sogar im Unterricht passiert das manchmal. Schülerinnen und Schüler explodieren dann förmlich, wenn die Lehrkraft sie anscheinend ohne Anlass ermahnt oder sie eine schlechte Note erhalten.

Vielleicht kennen Sie solche Reaktionen aber auch gar nicht. Das kann dann daran liegen, dass es in Ihrer Kultur nicht üblich ist, einem Erwachsenen oder einer Lehrkraft gegenüber starke Gefühle zu zeigen. Aber auch wenn diese Gefühle für Sie nicht sichtbar sind, können Sie davon ausgehen, dass Ihre Jugendlichen sie empfinden.

Stellen Sie sich nun einmal folgende Situation vor:

Im Deutschunterricht wird eine Klassenarbeit geschrieben. Karl ist nicht gut vorbereitet. Er hat das Lernen immer wieder vor sich her geschoben und sich stattdessen lieber mit seinen Freunden getroffen. Während der Klassenarbeit bemerkt er, dass er einige Aufgaben nicht lösen kann. Zum Glück sitzt Ruth neben ihm – die Klassenbeste. Als die Lehrerin gerade die Frage eines Mitschülers beantwortet und abgebrückt scheint, schaut Karl blitzschnell auf Ruths Blatt und liest die Lösung, die ihm fehlt. Leider bemerkt ihn die Lehrerin und fordert ihn auf, das Klassenzimmer zu verlassen. Karl weiß, was das bedeutet: Er erhält die Note „ungenügend“ für die Klassenarbeit.

**Aufgabe 6**

Wie reagieren Jugendliche in einer solchen Situation Ihrer Erfahrung nach? Beantworten Sie dies einmal für einen 14-Jährigen und dann noch einmal für einen 18-Jährigen.

Ein 14-Jähriger

Ein 18-Jähriger

Es wäre sehr interessant zu wissen, wie Ihre Antworten auf diese Frage ausfallen. An einer deutschen Schule könnte Karls Reaktion, angenommen er wäre 14 Jahre alt, typischerweise so aussehen:

„Das ist voll ungerecht! ... Ich hab doch gar nichts gemacht! Frage 4 ist aber auch wirklich blöd. Wer soll denn das wissen? Das haben wir im Unterricht überhaupt nicht gemacht! ... Außerdem schreiben die anderen auch ab! Warum werde ausgerechnet ich bestraft? Das ist ja mal wieder typisch!“ Karl läuft wütend aus dem Klassenzimmer.

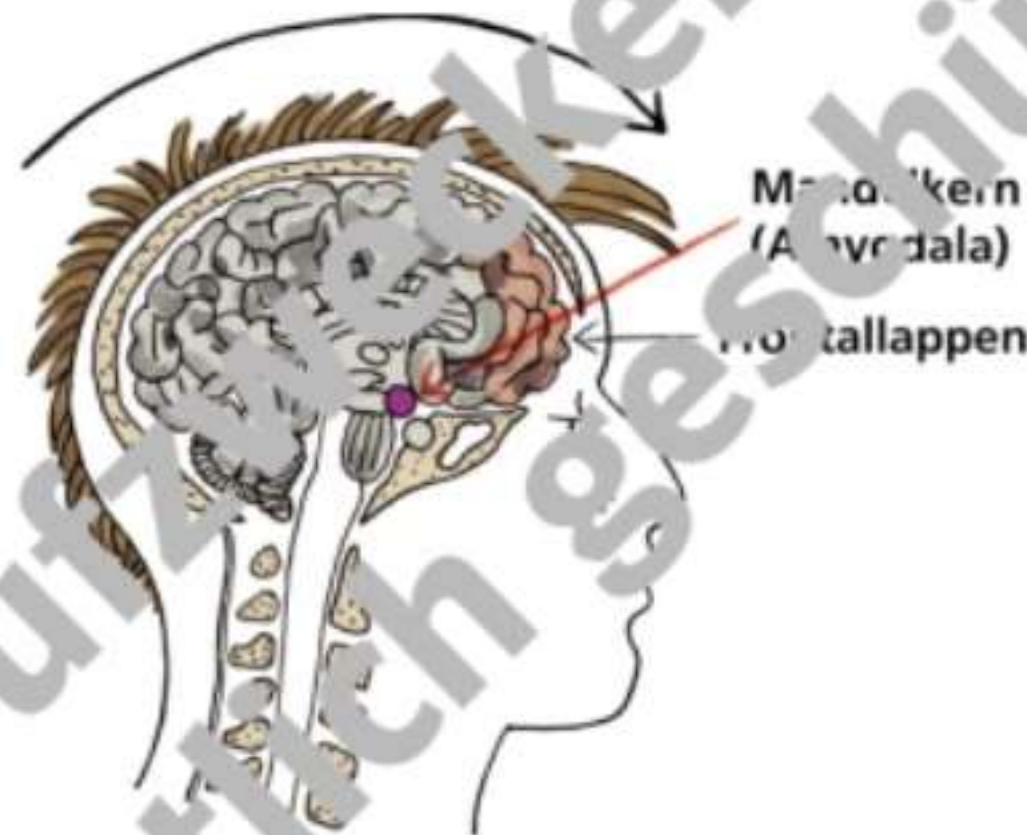
Wenn Karl ein paar Jahre älter wäre – ungefähr 18 – dann würde er wahrscheinlich leise für sich so reagieren:

„Mist! Das war's dann wohl ... Die Aufgaben waren aber auch wirklich schwer! Na, meine Mutter wird sich freuen ...“ Er läuft genervt aus dem Klassenzimmer.

In beiden Fällen ist Karl natürlich verärgert, aber mit 14 ist seine Reaktion deutlich heftiger als mit 18. Warum reagieren Jugendliche vor allem zu Beginn der Jugendphase oft überemotional?

Mandelkern

Das jugendliche Gehirn verarbeitet Informationen über Emotionen anders als das Gehirn von Erwachsenen. Im Gehirn ist dafür vor allem die **Amygdala** verantwortlich, die sich am Schläfenlappen befindet.



Ihre Namen hat sie sich in der mandelförmigen Form erhalten: Amygdala ist Lateinisch und bedeutet Mandel oder auch Mandelkern.

Der **Mandelkern** ist für die Analyse möglicher Gefahren und der daraus entstehenden Reaktionen verantwortlich. So steuert er vor allem Angst und Wut und spielt eine wichtige Rolle bei der Analyse von möglichen Gefahren: Er verarbeitet externe Impulse und leitet Reaktionen ein. Dadurch ist es möglich, dass wir in Gefahrensituationen blitzschnell handeln. Der Mandelkern wird aktiviert und wir reagieren in Sekundenbruchteilen ohne rationales Denken: Wir springen beispielsweise zur Seite, wenn plötzlich ein Auto auf uns zu rast. Das ist in Gefahrensituationen oft überlebensnotwendig.

Der präfrontale Cortex übt eine Art Kontrollfunktion über den Mandelkern aus und bremst Reaktionen durch rationales Denken gegebenenfalls aus. So können Angst und Wut bis zu einem gewissen Grad kontrolliert, relativiert und unterdrückt werden. D.h., erst wenn der präfrontale Cortex eine bestimmte Situation „entschärft“, gibt der Mandelkern diese Information weiter, so dass die Hormonausschüttung beendet wird.

Sie wissen bereits, dass das Gehirn während der Jugendphase schrittweise umgebaut wird und dieser Umbau von hinten (Kleinhirn) nach vorn (Frontallappen) erfolgt. Wenn Sie sich dazu nun noch einmal die Abbildung ansehen, erkennen Sie, dass die Reifung des Mandelkerns früher abgeschlossen ist als die des präfrontalen Cortex. Obwohl Jugendliche also in der Lage sind, sehr starke Emotionen zu entwickeln, ist der präfrontale Cortex noch nicht so weit entwickelt, dass er diese Emotionen steuern und kontrollieren kann. Dies erklärt auch, warum Jugendliche manchmal riskant und impulsiv handeln und Ratsschläge oder auch Warnungen nicht befolgen, die für Erwachsene vollkommen logisch und überzeugend sind.

Dieses Verhalten ist besonders schwierig für Eltern im Kontakt mit ihren Kindern. Aber auch im Unterricht kann es zu Problemen aufgrund heftiger Gefühlsausbrüche und unreflektierter Handlungen kommen. Sie werden als Lehrkraft vermutlich versuchen, den Emotionen und Launen Ihrer Lernenden mit Geduld und Toleranz zu begegnen, solange Einzelne damit nicht die Mitschülerinnen und -schüler behindern oder das Lernen der ganzen Klasse negativ beeinflussen. Andernfalls werden Sie die Lernenden sicher freundlich, aber bestimmt darauf hinweisen, welche Konsequenzen ihr Verhalten für sich und andere hat.

In vielen Schulen Deutschlands gibt es heute Psychologen oder Sozialpädagogen, die den Jugendlichen Hilfe anbieten, wenn es zu unangenehmen Situationen mit Lehrkräften oder anderen Schülern gekommen ist. Sie sprechen mit ihnen darüber, wie sie mit Angst, Ärger und Enttäuschung umgehen können. Wenn Schülerinnen und Schüler dieses Angebot annehmen, kann das sehr hilfreich wirken, denn die eigenen Emotionen können für sie eine große Belastung darstellen.

Zusammenfassung

In diesem Teilkapitel haben Sie erfahren, dass während der Jugendphase im Gehirn enorme Entwicklungen stattfinden: Die Nervenverbindungen verändern sich kontinuierlich und ein wichtiger Teil des Gehirns, die präfrontale Cortex, der die kognitive und emotionale Entwicklung steuert, ist zum Ende der Jugendphase ausgebildet. Jugendliche haben dadurch auf der einen Seite ein enormes Potenzial, auf der anderen Seite sind ihre Lernprozesse störungsanfällig. Den Lernstoff erfolgreich aufzunehmen und zu behalten und das eigene Lernen zu organisieren, ist somit eine große Herausforderung für die Lernenden.

1.3 Körperliche Entwicklung

Haben Sie auch die Erfahrung gemacht, dass Ihre jugendlichen Schülerinnen und Schüler im Unterricht besonders morgens müde, passiv und manchmal auch lustlos sind? Sie scheinen noch im Halbschlaf zu sein, stützen vielleicht den Kopf auf die Hände und beteiligen sich kaum. In diesem Anblick möchte man manchmal am liebsten den geplanten Einstieg in die Unterrichtsstunde über den Haufen werfen und die Jugendlichen erst einmal mit einer gymnastischen Übung aufwecken.

Die gute Nachricht ist, dass die Passivität, die von einigen Jugendlichen ausgeht, nicht unbedingt direkt mit den Unterrichtsinhalten oder mit Ihnen als Lehrkraft zu tun hat. Vielmehr kann diese Passivität mit den körperlichen Veränderungen in der Jugendphase zusammenhängen: Viele Jugendliche sind in der Schule einfach unausgeschlafen oder empfinden aufgrund der Entwicklungen während der Pubertät Unsicherheit oder gar Sprechangst und beteiligen sich deswegen vergleichsweise wenig am Unterricht.

Am Ende dieses Teilkapitels

- wissen Sie, welche körperlichen Veränderungen in der Jugendphase stattfinden,
- kennen Sie die Gründe dafür, warum jugendliche Schülerinnen und Schüler im Unterricht häufig müde und antriebslos wirken,
- wissen Sie, dass sich viele Jugendliche aus Unsicherheit im Unterricht zurückziehen und Sprechangst der Grund dafür sein kann, dass sie sich mündlich kaum beteiligen.

Wachstumsschub

Die Jugendphase ist eine Phase von enormen körperlichen Veränderungen, die vor allem durch Hormone gesteuert werden. Diese Veränderungen beginnen mit einem Wachstumsschub, bei dem die Körpergröße erheblich zunimmt und sich die Körperproportionen verändern. Dabei verläuft das Wachstum nicht immer körpersymmetrisch: das rechte Bein ist manchmal temporär länger als das linke oder eine Hand ist größer als die andere. Dadurch wirken Jugendliche zeitweise häufig etwas „schlaksig“. Zudem fällt der asyn-

chrone Wachstumsverlauf verschiedener Körperteile auf: Zunächst wachsen Kopf, Hände und Füße, danach Arme und Beine. Erst am Ende erhält der Rumpf seine endgültige Länge. Bei den Mädchen beginnt das enorme Körperwachstum in der Regel früher als bei den Jungen, was dazu führt, dass innerhalb einer Altersgruppe die Mädchen für einige Zeit teilweise einen Kopf größer sind als die Jungen. Im Durchschnitt überholen die Jungen die Mädchen erst mit ca. 14 Jahren. Mädchen erreichen ihre erwachsene Körpergröße in der Regel mit 16 oder 17 Jahren, während Jungen bis 18, 19 oder manchmal sogar bis zum Alter von 20 Jahren noch weiter wachsen.



Pubertät

Ungefähr ein Jahr nach dem Wachstumsschub setzt die Pubertät ein. Die Pubertät bezeichnet die Geschlechtsreife, die in den meisten Kulturen bei den Mädchen früher beginnt als bei den Jungen. Eine Ausnahme bilden beispielsweise die Jugendlichen der Kikuyu, eine ethnische Gruppe Kenias. Dort sind es die Jungen, die zuerst in die Pubertät kommen. Während der Pubertät bilden sich auch die sekundären Geschlechtsmerkmale heraus: Die Jungen bekommen breitere Schultern, der Bartwuchs beginnt und durch den Stimmbruch wird die Stimme tiefer. Da bei den Mädchen die Pubertät mit einer starken Zunahme von Körperfett einhergeht (um den Körper für eine mögliche spätere Schwangerschaft auszurüsten), bekommen Mädchen in dieser Phase häufig breitere Hüften und nehmen in der Regel deutlich an Gewicht zu. Zudem kommt es sowohl bei den Mädchen als auch bei Jungen zu einer verstärkten Aktivität der Talgdrüsen in der Haut, welche Körpergeruch zur Folge haben kann und häufig auch zu Pickeln oder gar Akne führt.

Bei all diesen Veränderungen ist es nicht verwunderlich, dass Jugendliche sich in dieser Phase viele Sorgen darüber machen, ob mit ihnen alles in Ordnung ist und ihr Körper wohl der „gesellschaftlichen Norm“ entspricht. Besonders Mädchen sind in dieser Zeit häufig sehr unsicher und oft auch unzufrieden mit ihrem Körper. Viele Jugendliche fühlen sich im wahrsten Sinne des Wortes nicht wohl in ihrer Haut. Eine wichtige Entwicklungsaufgabe des Jugendalters besteht deswegen darin, die sich verändernde körperliche Erscheinung zu akzeptieren – „den Körper bewohnen lernen“ nennt das der österreichische Erziehungswissenschaftler Helmut Fend (Fend 2005, S. 222).



Aufgabe 7



Können Sie bei Ihren Jugendlichen Verhaltensweisen beobachten, mit denen sie möglicherweise auf körperliche Veränderungen reagieren?

- a) Notieren Sie – wenn möglich – Beobachtungen für die beiden Altersstufen und auch mögliche Gründe dafür. Ergänzen Sie eventuell weitere Beobachtungen.

Beobachtung	bei 13–15-Jährigen, ein möglicher Grund dafür ist:	bei 16–19-Jährigen, ein möglicher Grund dafür ist:
Körperhaltung/Bewegung	<i>Einige SuS, die in ihrer Kindheit immer Sport getrieben haben, hören damit auf. Sie fühlen sich vielleicht nicht so wohl in ihrer Haut.</i>	<i>SuS treiben in ihrer Freizeit wieder mehr Sport, einige sogar sehr intensiv. Sie möchten wieder fit sein, Körperfett reduzieren, Muskeln aufbauen.</i>
Gestik / Mimik		
Kommunikationsverhalten		
Wahl der Frisur		
Wahl der Kleidung (wenn keine Schuluniform getragen wird)		

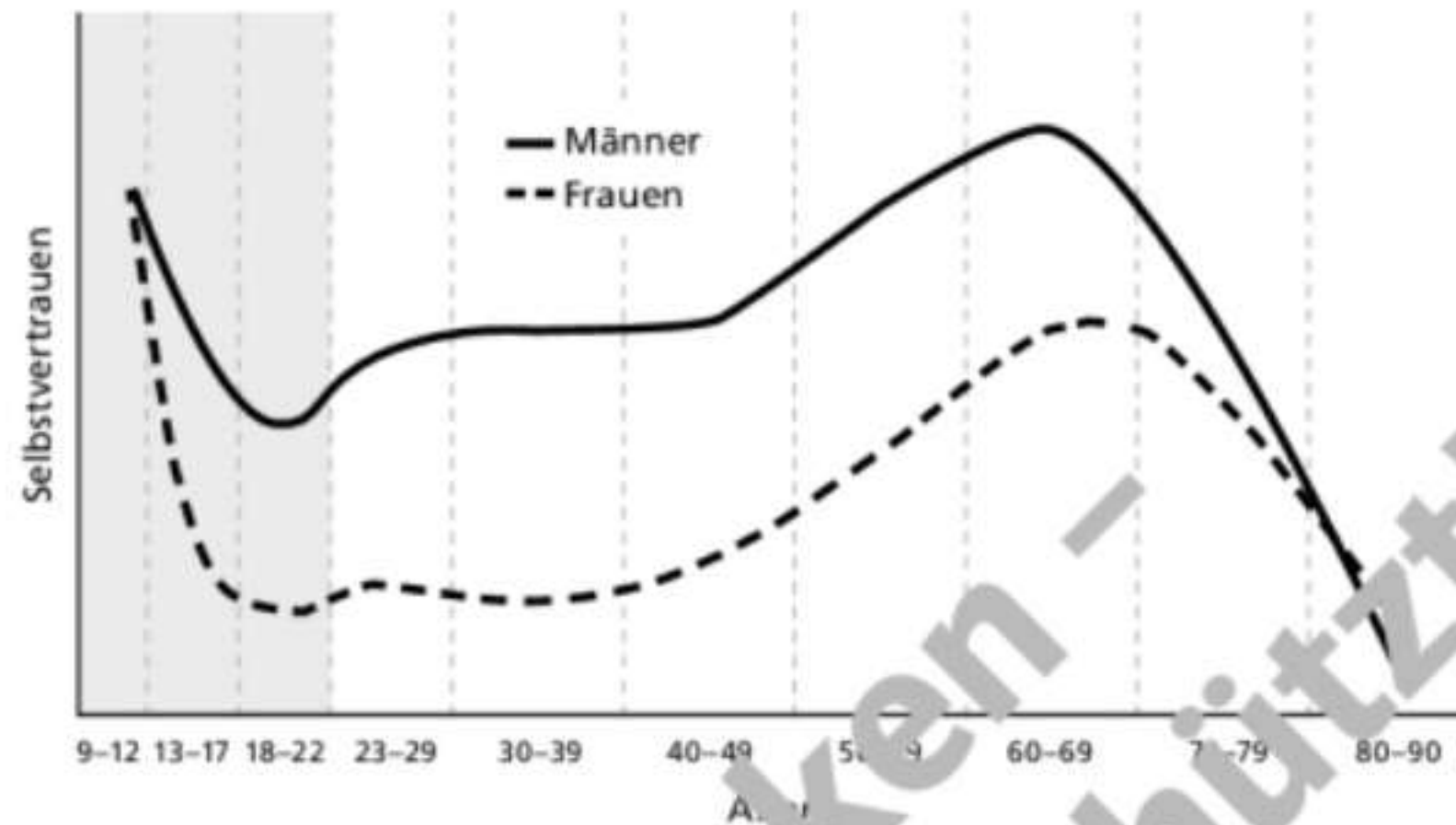
- b) Tauschen Sie sich mit Ihren Kolleginnen und Kollegen aus. Teilen Sie deren Beobachtungen und Schlussfolgerungen?

In vielen Ländern kann man während des Unterrichts häufig feststellen, dass Jugendliche viel mehr mit ihrem äußeren Erscheinungsbild beschäftigt sind, anstatt sich auf das Unterrichtsgeschehen zu konzentrieren. Das ist vor allem bei Mädchen der Fall. Nicht selten kommt es vor, dass Schülerinnen während des Unterrichts einen Taschenspiegel und Schminkutensilien hervorholen und sich der Verzierung ihres Gesichts widmen oder ihre Haare frisieren – aus Angst, dass sie nicht mehr „perfekt“ aussehen. Diese Aktivitäten können natürlich schnell zu Ablenkungen auch bei den anderen Schülerinnen und Schülern führen.

Vielleicht stellen Sie aber auch fest, dass viele Schülerinnen und Schüler sich in der Zeit, in der sie sich körperlich stark verändern, eher unauffällig verhalten. Lange Haare oder weite Kleidung verstecken dann den Körper, der Blick ist seltener offen und direkt, die Haltung weniger gerade als noch zuvor.

Selbstvertrauen

Mit den physiologischen Veränderungen während der Pubertät gehen also häufig auch psychische Auswirkungen einher: Schamgefühle, Selbstzweifel und Unsicherheit sind keine Seltenheit. Die körperlichen Veränderungen bei Jugendlichen haben damit unweigerlich auch Auswirkungen auf das Selbstvertrauen. Während der Jugendphase nimmt das Selbstvertrauen rasant ab (siehe Abbildung unten). In keiner anderen Lebensphase sinkt das Selbstvertrauen innerhalb kürzester Zeit so stark wie in der Jugendphase. Bei den Mädchen sinkt das Selbstvertrauen dabei stärker als bei den Jungen.



(nach Robins u.a. 2002, S. 428)

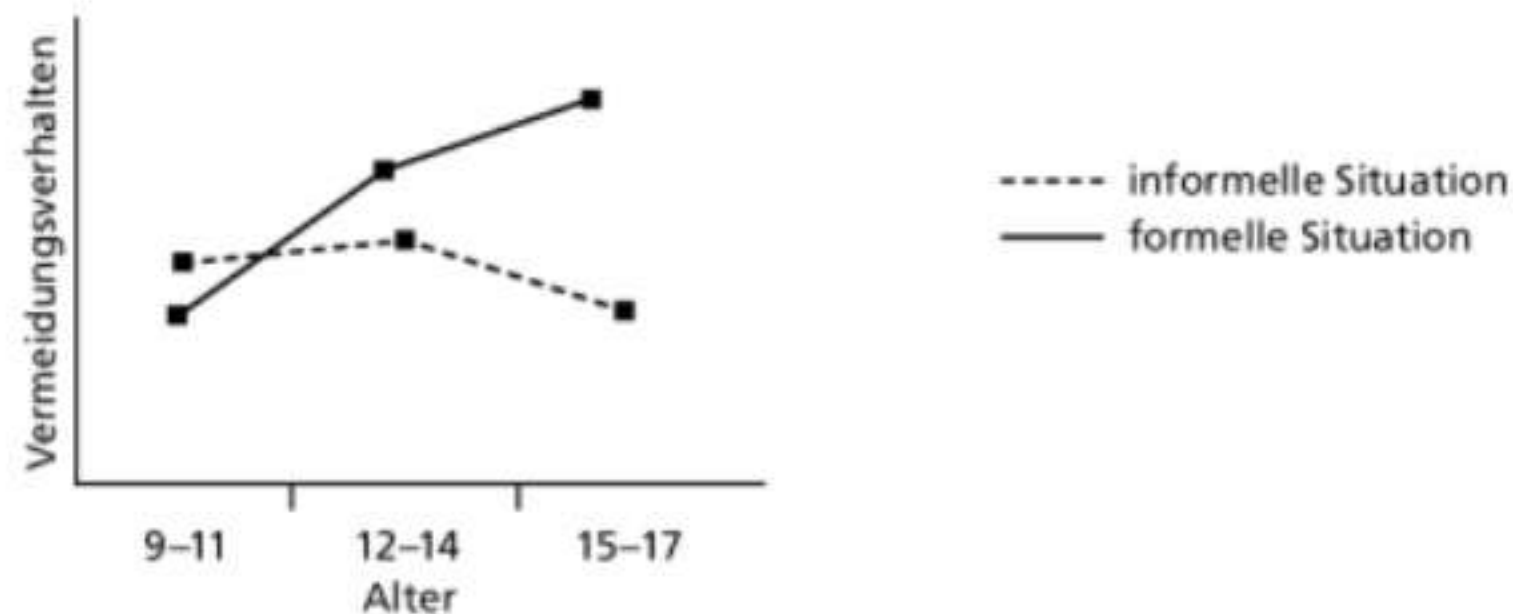
Selbstvertrauen spielt auch bei schulischen Aktivitäten und Leistungen eine wichtige Rolle. Studien haben gezeigt, dass Schülerinnen und Schüler mit einem hohen Selbstvertrauen meist ehrgeiziger sind. Sie arbeiten tendenziell länger auch an schwierigen Aufgaben und geben weniger schnell auf. Jugendliche, die ein gutes Selbstvertrauen in ihr Lernverhalten (z.B. Lernstrategien) haben, erzielen oft bessere Leistungen als Jugendliche, denen das Vertrauen dafür fehlt.

Bei einigen Schülerinnen und Schülern führt die Unsicherheit in der Jugendphase sogar zu Sprechanxiety im Unterricht.

Sprechangst

Vielleicht kennen Sie das. Manchmal auch: Vor dem Unterricht (und leider auch manchmal währenddessen) plaudern sich Schülerinnen und Schüler vergnügt miteinander. Wenn dann der Unterricht beginnt, bekommen Sie als Lehrkraft einige der Jugendlichen fast gar nicht mehr zum Sprechen. Oft erlebt man, dass Jugendliche verlegen nach unten schauen, in ihre Tische wühlen oder einfach nur schweigen, wenn Lehrkräfte eine Frage stellen.

Wir zeigen Ihnen hier das Ergebnis einer interessanten Untersuchung zur Frage, wie sich das Selbstvertrauen von Jugendlichen zwischen 9 und 17 Jahren auf ihr Verhalten in verschiedenen Situationen, in denen sie sprachlich handeln sollen, auswirkt. Dabei wurde unterschieden, ob es sich um formelle Situationen (z.B. eine Frage im Unterricht stellen, einen Vortrag vor der Klasse halten oder im Unterricht laut vorlesen) oder informelle Situationen (z.B. sich auf einer Party unterhalten, jemanden zum Geburtstag einladen oder mit jemandem telefonieren) handelt. Jugendliche wurden gefragt, ob sie sich in den einzelnen Situationen gern befinden oder ob sie sich ihnen lieber entziehen und versuchen, sie zu vermeiden.



(nach Sumter u.a. 2009, S. 90)



Jugendliche lernen anders als Kinder und Erwachsene. Die Veränderungen, die ein Mensch während der Jugendphase erfährt, sind sehr groß und haben Einfluss auf das Lernen. Lehrkräfte suchen kontinuierlich nach Konzepten, wie sie dieser besonderen Zielgruppe auf eine zeitgemäße Art und Weise gerecht werden und ihr Potenzial voll nutzen können.

Einheit 10 geht folgenden Fragen nach:

- Wie entwickeln sich Jugendliche (ca. 12-19 Jahre) kognitiv, körperlich, sozial und sprachlich und welche Bedeutung haben diese Entwicklungsprozesse für das Sprachlernen?
- Welche Rolle spielt die Lernmotivation und wie stellen Jugendliche sich eine gute Deutschlehrerin / einen guten Deutschlehrer vor?
- Unter welchen Einflussfaktoren findet heute DaF-Unterricht statt?
- Welche Kompetenzen braucht eine Lehrkraft, um diese Anforderungen bewältigen zu können?
- Was sieht ein Sprachunterricht konkret aus, der jugendliche Lernende darin unterstützt, erfolgreich Deutsch zu lernen?



GOETHE
INSTITUT



ISBN 978-3-12-606982-3



9 783126 069823